

Die neue Welt

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? 37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. 38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? 39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; 40 zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. 41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. 42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Jesus hat in seinen Predigten, in seinen Heilungen und Gleichnissen, in seinem ganzen Leben die unmittelbare Nähe des Reiches Gottes angesagt. "Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen." So lautet die Zusammenfassung seiner Botschaft am Anfang des Markusevangeliums (Mk 1, 15). Insbesondere hat Jesus auch seinen Leidensweg, seine Ohnmacht und Wehrlosigkeit, die Auslieferung an die Mächte der Welt, seine Verurteilung und Hinrichtung am Kreuz als die sich verwirklichende Gegenwart des Reiches Gottes gesehen. Mit seinem Gehorsam und seiner Hingabe kommt das Reich Gottes mitten unter den Menschen an, kann es mit der Kraft seiner Liebe die Herzen erobern und den Sinn bekehren.

Jesu Jünger sind dagegen Menschen wie wir. Sie hörten "Gottesherrschaft", und sie dachten "Herrschaft". Sie hörten "Reich Gottes", und sie dachten an Reichtum und Macht. Gottes Herrschaft war für sie eine Herrschaft, wie wir sie kennen von Königen und Präsidenten mit Macht, Stärke, Gewalt, Oben und Unten, Gesetz und Gehorsam. Bei Herrschaften geht es um Erfolg oder Versagen, um Sieg oder Niederlage. So sahen die Jünger auch "Gottes Herrschaft"; so sehen und erwarten auch wir oft die Wirkung des Reiches Gottes. Da müsste Gott doch endlich die Guten belohnen und die Bösen strafen und alles, alles zum besten kehren. Gottes Reich, das wäre dann das Paradies auf Erden, zumindest mein Paradies. Denn immer wieder haben Menschen versucht, das

Paradies auf Erden herzustellen, selber aufzubauen mit Macht und Stärke. Da war der große Reformator Johannes Calvin, der vor lauter Eifer für Gott in Genf eine "Gottesherrschaft" errichtete, die eine gewalttätige Diktatur mit Gesinnungsschnüffelei und Verfolgung wurde. Da waren die Täufer in Münster, die aus lauter Begeisterung für das neu entdeckte Evangelium das Gericht Gottes gleich selber in die Hand und vorweg nehmen wollten und anschließend in den heute noch zu bestaunenden Käfigen am Turm der Lambertikirche ihr eigenes grausiges Ende fanden. Die Kommunisten, obwohl oder gerade wegen ihres Atheismus, wollten das Reich Gottes als kommunistisches Reich der Glückseligkeit mit Gewalt herstellen und schafften nur eine der größten und mörderischsten Formen der Diktatur seit Menschengedenken. Heute denken wir eher an die Mullahherrschaft der Islamisten zum Beispiel im Iran, die für uns so abschreckend eine Gewaltherrschaft gegründet auf dem sogenannten Gottesrecht aufbauen. Immer herrschen Menschen. Immer geht es zugleich um menschliche Interessen, Vorlieben und Schwächen. Und immer leiden Menschen unter der Hybris solcher "Weltverbesserer". Auch Kirchen und Päpste haben den Himmel auf Erden versprochen, wo es doch nur um ihre eigenen Interessen und Machtgelüste ging. Immer dann kam noch größeres Unrecht und Unglück auf die Welt, wenn Menschen meinten, das Reich Gottes und die göttliche Herrschaft selber aufbauen zu können.

Jesus wusste das. Er kannte die Menschen, er kannte seine Jünger. Das "Reich Gottes", das er lebte und predigte, war von ganz anderer Art, war "nicht von dieser "Welt" (Joh 18, 36). Die Jünger hatten das noch nicht verstanden. "Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit." (V37) Lass uns deine Minister und Sekretäre sein, deine rechte Hand, wenn du deine Herrschaft aufrichtest! Gib uns Anteil an deiner Macht und Herrlichkeit, wir waren doch von Anfang an dabei und sind deine Freunde! Jesus schüttelte den Kopf. Ihr wisst gar nicht, was ihr da bittet! Ihr ahnt gar nichts von der Wirklichkeit des Reiches Gottes! "Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?" (V38) Wissen sie denn, was da auf Jesus zukommt? Kennen sie sein Leiden, seine Verspottung, seine Verurteilung und Hinrichtung, seinen jämmerlichen Tod am Kreuz? - Sie wissen es nicht, sie können es nicht wissen, sie können es noch nicht verstehen. Doch dann sagt Jesus etwas sehr Wichtiges: "Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele." (V42 - 45). Das ist die Umkehrung aller Begriffe von Herrschaft und Reich, die Umbiegung aller Wege von Macht und Gewalt, das ist die

Umkehrung von Unten und Oben, die Umkehrung aller Werte. Das ist aber zugleich die Definition der Werte des Reiches Gottes, des Seins des neuen Menschen, der unter dem Einflussbereich des Geistes Gottes lebt. Diese radikale Menschlichkeit der "Herrschaft" Gottes liegt im Dienen, in der Hingabe, in der Nächstenliebe, ja in der Feindesliebe, in Demut und Bescheidenheit, in Ohnmacht und Hingabe. Genau diese Werte sind zeigen die Größe des Menschen im Reich Gottes! Größe im Reich Gottes ist Herzensgröße, Kraft im Reich Gottes ist die Macht der Liebe, Bedeutung ist die Großmut und Weitherzigkeit, die Gott uns im Weg der Hingabe seines Sohnes erweist. Im demütigen Dienen kommt die Herrlichkeit des Menschen im Einklang mit Gott zur Welt. Seine Tugenden sind Liebe und Treue, Hingabe und Dienst, Hören und Bescheidenheit: sich zurücknehmen zum Wohle des anderen, respektvoll und rücksichtsvoll leben. Das ist die wahre Menschlichkeit des Reiches Gottes. So charakterisiert Jesus das neue Leben der Menschen in seinem Reich, beschenkt mit seinem Geist.

Im Blick auf dieses "Reich Gottes", auf diese neuen Lebensregeln hin, in diese Herrlichkeit des Menschen in Christus hinein taufen wir heute unsere Kinder. Sie werden in der Taufe in Christus eingesenkt, das heißt sie werden in den Raum seiner Liebe und seiner Hingabe gestellt, damit sie das neue Menschsein der Hingabe und der Anteilnahme sehen und erfahren können. Unter Gottes Segen und Schutz können diese Täuflinge Menschen werden, die Kinder Gottes sind: in der Gemeinschaft mit Gott und den anderen Mitmenschen für einander da zu sein und von Gottes Güte und Barmherzigkeit zu leben.

Wenige Verse vorher lädt Jesus die Kinder zu sich ein, weil Kinder in ganz besonderer Weise für das Reich Gottes bereit sind: "13 Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. 14 Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. 15 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. 16 Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie." Diese Kinder sind die neue Generation, sind Menschen, denen wir es schulden, dass sie im Raum der Liebe Gottes aufwachsen und die Menschlichkeit Gottes am eigenen Leibe erfahren, seinen Dienst und seine Hingabe. Mögen sie bewahrt werden davor, auch durch "Dienst" wieder zu Machtmenschen zu werden, die die Ohnmacht des Gottes am Kreuz verdrängen! Heute befehlen wir sie der Liebe Gottes an, dass sein Geist sie selber mit Freiheit und Liebe erfüllt und sie Nachfolger Jesu Christi werden können, dass sie Gott suchen und finden, so wie er uns schon immer gesucht und gefunden

hat. Diese Treue Gottes in der neuen Welt seines Reiches sagen wir unseren Kindern in der Taufe zu!

Amen.

© 2008 Dr. Reinhart Gruhn, Andreasweg 4, D - 32427 Minden
dr.gruhn@g21.de